

Klasse 6c:

Die 6c der Stormarnschule bot etwas Kniffliges für Groß und Klein.

Denn sie fertigte ein überdimensionales Stormarnschulpuzzle an, an dem sich alle versuchen durften.

Vorweg wurde die Fassade des alten Schulgebäudes in 30 Teile unterteilt, jedes Kind aus der Klasse malte einen Teil vergrößert aus. Die letzten Puzzleteile wurden dann am Morgen noch fix laminiert.

Die Besucherzahl war recht hoch, denn dadurch, dass viele Projekte so lang gedauert hatten, blieb nur wenig Zeit, um die Aktionen anderer Klassen anzusehen. Von daher war es von Vorteil, dass dieses Projekt nicht so langwierig war. Und trotz der hohen Besucherzahl war es nie überfüllt und man konnte getrost einmal dem Gewusel der Flure entkommen.

Es war also eine aufregende, aber trotzdem entspannende Aktion für „zwischen durch“.

Aber nur, weil sie nicht allzu zeitaufwändig war, hieß das noch lange nicht, dass es leicht war, die Stormarnschule zu puzzeln. Zwar haben es viele hinbekommen, aber viele sind auch

kläglich gescheitert. So mussten zum Beispiel Herr Gaumnitz und Herr Troche das Projekt kurz vor Schluss abbrechen, da ihnen der Geduldsfaden riss. „Einige haben irgendwann einfach aufgegeben“, berichtete ein Schüler, „aber Andere haben sich echt gut geschlagen.“

„Es war aber auch ziemlich aufwändig das Puzzle zu machen, schließlich mussten wir alle einen Teil malen und da jeder seinen eigenen Stil hat, war es schwer, dass die Bilder dann nachher auch zusammenpassten. Einige Bilder mussten sogar neu gemalt werden. Aber Spaß hat es trotzdem

gebracht. Vor allem sind dafür auch ein paar Stunden Philo draufgegangen. Aber es freut einen dann ja, wenn man letztendlich sieht, dass es gut ankommt und den Leuten gefällt. Denn das ist ja das, worauf es letzten Endes ankommt“, so eine Schülerin.

Es ist schon merkwürdig, man geht jeden Tag an der Schule vorbei, selbstverständlich auch rein, aber wenn es dann um die Details geht, stößt doch so Mancher an seine Grenzen.



Klasse 6d:

„Früher war alles besser“, sagen die Großeltern ja so gern, „wir haben wenigstens noch anständig gespielt.“



Wer sehen wollte, wie das so war, der musste einfach nur die 6d besuchen. Denn hier konnte man eine Art Zeitreise erleben. Betrat man den Raum, war da nichts mehr mit Sidecuts, Hotpants oder iPhones. Man wurde begrüßt von Kindern, die auf dem Boden Murmeln spielten, Jungen, die Holzkreisel drehten, Mädchen, die „Himmel und Erde“ spielten und Eltern, die gegen ihre Kinder im „Käsekästchen“ verloren. Alle Jungen trugen weiße Hemden mit langen Hosen oder mit Knickerbockern und Kniestrümpfen. Keines der Mädchen hatte die Haare ganz normal offen, entweder wurde es mit Haarbändern aus dem Gesicht gehalten oder zu wunderbaren Zöpfen aller Art geflochten.

Dazu kamen die weißen Kleidchen oder Blusen und Röcke mit Kniestrümpfen, so, wie es im Buche steht. Vor allem für die Großeltern war es wunderbar. Neben den verzückten Blicken sah man auch in den einen oder anderen Augenwinkel der Älteren etwas schimmern, als die Kinder mit verschmitztem Lächeln auf sie zukamen und keck fragten: „Soll ich euch zeigen, wie das geht? Guck mal, das ist gar nicht so schwer. Ich hab hier gerade einen Kreisel. Als erstes nimmt man den Holzstab, an dem das Seil hängt, dann legt man das Band in die Rillen des Kreisels ein und wickelt es auf. Und dann zieht man mit viel Schwung das Band weg, sodass sich der Kreisel ordentlich dreht.“ Vorsichtig, als sei sie nicht ganz sicher, nahm die ältere Dame den Kreisel in die Hand. Mit zittrigen Fingern legte sie das Seil an. Ein Lächeln machte sich in ihrem Gesicht breit. Und dann ließ sie den Kreisel kreiseln, wie es nur ging. Begeistert sah der Junge sie an: „Wie machen Sie das? Das war ja super cool!“ „Weißt du, mein Großer, ich habe da wahrscheinlich schon länger Erfahrung mit, als du dir vorstellen kannst. Früher war ich auch in „Himmel und Erde“ ungeschlagen, aber da ich ja nicht mehr sie fitteste bin, müsstest du das eigentlich hinbekommen.“



Der Raum war immer gut gefüllt, aber nie übertoll, schließlich braucht man zum Spielen ja auch Platz. Wer sich einmal mit viel Spaß etwas zeigen lassen oder einfach noch mal Kind sein wollte, der war hier richtig. „Es hat Spaß gebracht, den Leuten zu zeigen, womit die Kinder sich früher in der Pause beschäftigt haben“, erzählte ein Schüler, „vor allem, wenn dann Ältere kamen, das war echt toll. Außerdem durften wir den ganzen Tag spielen, während Andere Sachen auswendig lernen mussten.“ Vielleicht ist es ja wirklich so, dass früher manches besser war, denn zumindest die Spiele waren toll, was aber auch daran gelegen haben kann, dass die 6d diese so gut vorgestellt hat. Ein Geschichtsunterricht der anderen Art.

Antonia Richter, 10a